



Abb. 19. Kaffette mit goldgepreßtem Leder und silbernen Befhlägen für Frau Therefe Seidl, 1885

Ornament auf der dunklen Lederfläche des Regensburger Buches (Abb. 22). Auch eine ganz alte, heute vergessene Technik hat Otto Hupp wieder geübt, den Lederschnitt. Das Verfahren geht so vor sich, daß die Zeichnung mit einem scharfen Messer leicht konturiert wird. Dann wird das Leder mit Seimwasser getränkt, und nun werden die Konturen mit dem Messer herausgehoben, während der Untergrund mit einem Hornpunzen niedergeschlagen wird. Vergoldungen verstärken die plastische Wirkung (Abb. 20).

Fast unübersehbar ist die Zahl der graphischen und gebrauchsgraphischen Dinge, die Otto Hupp im Laufe der Jahrzehnte geschaffen hat. Jeder Aufgabe widmete er sich mit der gleichen Hingabe und dem gleichen Ernst, ob es sich um Wein- oder Bieretiketten, Briefköpfe, Plakate, Glückwunschkarten, Banknoten, Aktien, Briefmarken oder um Exlibris handelt. Um bei den letzteren anzufangen - es gibt wohl wenige Exlibris-Sammlungen, in denen die Huppischen fehlen, meist nehmen sie einen besonderen Ehrenplatz ein. In der Tat hat Otto Hupp hierfür eine Form gefunden, die Sinn und Aufgabe ebenso erfüllt wie sie künstlerisch befriedigt. Wer Gelegenheit hat, seine vielen Büchermarken anzusehen, weiß, welcher Erfindungsreichtum, welche solide, saubere Handwerksarbeit, welche Fülle an hoher künstlerischer Form in ihnen lebt. Seiner besonderen Neigung entsprechend handelt es sich meist um Wappen, die große Freiheit in der dekorativen Gestaltung erlauben. Daß die dauernde Wiederkehr des gleichen Vorwurfs niemals ermüdend oder abstumpfend wirkt, beweist die quellend-frische Phantasie des Meisters wie seine Gewissenhaftigkeit (Abb. 29-32). In diesem Zusammenhang sei auch auf die verschiedenen Folgen der Klingspor-Karten verwiesen, die von Hupp geschrieben oder mit seinen Schriften gesetzt und von ihm dekorativ gestaltet wurden, Musterbeispiele entwickelter graphischer Kunst (Abb. 85-86).